

Sonntagsfreude

36/24 | Sechzehnter Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 21. Juli 2024

Zur 1. Lesung

Der Prophet konfrontiert uns mit einem archaischen Bild, das eigentlich für Fürsorge und Geborgenheit steht: der Hirte und seine Herde. Die Hirten aber, von denen er sprechen muss, machen keine gute Arbeit. Gott setzt sie deshalb ab und kümmert sich selbst um den Rest seiner Schafe. Ja, auch ich ersehne mit dem Messias einen Hirten, jemanden, der sich um mich kümmert. Wirklich? Will ich wirklich die Sorge um mein Leben einem anderen anvertrauen? Der letzte Vers macht mir Hoffnung: „Der HERR ist unsere Gerechtigkeit.“ Wenn das gilt, dann können wir, hoffentlich, ungerechten innerweltlichen Hierarchien entkommen.

1. Lesung Jer 23,1-6

Weh den Hirten, die die Schafe meiner Weide zugrunde richten und zerstreuen – Spruch des HERRN. Darum – so spricht der HERR, der Gott Israels, über die Hirten, die mein Volk weiden: Ihr habt meine Schafe zerstreut und sie versprengt und habt euch nicht um sie gekümmert. Jetzt kümmere ich mich bei euch um die Bosheit eurer Taten – Spruch des HERRN. Ich selbst aber sammle den Rest meiner Schafe aus allen Ländern, wohin ich sie versprengt habe. Ich bringe sie zurück auf ihre Weide und sie werden fruchtbar sein und sich vermehren. Ich werde für sie Hirten erwecken, die sie weiden, und sie werden sich nicht mehr fürchten und ängstigen und nicht mehr verloren gehen – Spruch des HERRN. Siehe, Tage kommen – Spruch des HERRN –, da werde ich für David einen gerechten Spross erwecken. Er wird als König herrschen und weise handeln und Recht

Sonntagsfreude

und Gerechtigkeit üben im Land. In seinen Tagen wird Juda gerettet werden, Israel kann in Sicherheit wohnen. Man wird ihm den Namen geben: Der HERR ist unsere Gerechtigkeit.

Antwortpsalm Ps 23 (22)

Der HERR ist mein Hirt,
nichts wird mir fehlen.

Zur 2. Lesung

In einer weiterführenden Deutung fasst der Verfasser des Epheserbriefes die paulinische Israel-Theologie zusammen: In Jesus bekommen neben den Juden auch die Heiden Anteil an den Verheißungen des ersterwählten Volkes. Dadurch wird ein Zusammen von Judenchristen und Heidenchristen in der Kirche möglich. Die Kirche wird als der neue Mensch begriffen, als der Leib Christi. Seinetwegen darf sie auf Frieden und Versöhnung hoffen und auf Zugang zum Vater, für alle gleichermaßen. Zwischen den Heiden – „den Fernen“ – und den Juden – „den Nahen“ – soll es keine Feindschaft mehr geben.

2. Lesung Eph 2,13-18

Schwestern und Brüder! Jetzt seid ihr, die ihr einst in der Ferne wart, in Christus Jesus, nämlich durch sein Blut, in die Nähe gekommen. Denn er ist unser Friede. Er vereinigte die beiden Teile – Juden und Heiden – und riss die trennende Wand der Feindschaft in seinem Fleisch nieder. Er hob das Gesetz mit seinen Geboten und Forderungen auf, um die zwei in sich zu einem neuen Menschen zu machen. Er stiftete Frieden und versöhnte die beiden durch das Kreuz mit Gott in einem einzigen Leib. Er hat in seiner Person die Feindschaft getötet. Er kam und verkündete den Frieden: euch, den Fernen, und

Sonntagsfreude

Frieden den Nahen. Denn durch ihn haben wir beide in dem einen Geist Zugang zum Vater.

Zum Evangelium

Der missionarische Erfolg ist so überwältigend, dass Jesus besorgt ist um die Gesundheit der Ausgesandten. Er sucht mit ihnen Ruhe beim gemeinsamen Rückzug in die Einsamkeit. Aber der Erfolg bei den Menschen macht ihnen einen Strich durch die Rechnung, denn die suchen Nähe, Orientierung und Zuwendung. Jesus hat auch mit ihnen Mitleid und spricht mit ihnen – schenkt ihnen, was sie brauchen. Darf auch ich auf eine Stimme hoffen, die mir Mut macht und mich mit Zuversicht erfüllt?

Evangelium Mk 6, 30-34

In jener Zeit versammelten sich die Apostel, die Jesus ausgesandt hatte, wieder bei ihm und berichteten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten. Da sagte er zu ihnen: Kommt mir an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus! Denn sie fanden nicht einmal Zeit zum Essen, so zahlreich waren die Leute, die kamen und gingen. Sie fuhren also mit dem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein. Aber man sah sie abfahren und viele erfuhren davon; sie liefen zu Fuß aus allen Städten dorthin und kamen noch vor ihnen an. Als er ausstieg, sah er die vielen Menschen und hatte Mitleid mit ihnen; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er lehrte sie lange.

Texte aus: Messbuch 2024, Butzon & Bercker

Sonntags*freude*